



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Transiente Globale Amnesie in prä- und postepisodischer
Betrachtung: eine retrospektive Evaluation prädisponierender
Faktoren und postakuter Defizite in 185 Fällen**

Autor: Lea Ajana Zurwesten
Institut / Klinik: Neurologische Klinik
Doktormutter: Prof. Dr. K. Szabo

Transiente globale Amnesie beschreibt eine plötzlich einsetzende, vorübergehende Störung des anterograden und weniger ausgeprägt auch des retrograden Langzeitgedächtnisses unklarer Ätiologie. Das Ziel der vorliegenden retrospektiven Untersuchung war es, Patienten hinsichtlich prädisponierender Faktoren zu charakterisieren und neuropsychologische Defizite der postakuten Phase im Gesamtkollektiv sowie in Untergruppen zu eruieren. Hierfür wurden die neuropsychologischen Befunde von insgesamt 185 Patienten herangezogen, die zwischen 2007 und 2019 in der Universitätsklinik Mannheim betreut sowie innerhalb der ersten elf Tage nach Onset neuropsychologisch getestet wurden (109 weibliche und 76 männliche Patienten, Altersdurchschnitt 66,3 Jahre). In 30,8% der Fälle konnten potenzielle Auslösefaktoren eruiert werden, eine akute emotionale Belastung wurde am häufigsten geschildert. Als weitere prädisponierende Faktoren gaben 36,7% der Patienten eine chronische psychische Vorbelastung an, 9,7% eine Depression oder Angststörung als psychische Vorerkrankung. 32,5% der Patienten berichteten Konzentrations- und/ oder Gedächtnisschwierigkeiten im Vorfeld der transienten globalen Amnesie, in 13% der Fälle war von einem Rezidiv auszugehen. Läsionen in der diffusionsgewichteten Magnetresonanztomographie ließen sich bei 113 der 155 untersuchten Patienten nachweisen. In der neuropsychologischen Testung fielen vor allem Defizite im verbalen anterograden Langzeitgedächtnis sowie eine weniger ausgeprägte Einschränkung der Exekutivfunktionen auf. Kurz- und Arbeitsgedächtnis, nonverbales anterogrades Gedächtnis und semantisches Gedächtnis zeigten sich intakt. Für Faktoren wie Läsionen in der diffusionsgewichteten Magnetresonanztomographie, subjektiv vorbestehende Konzentrationsschwäche oder psychische Vorerkrankungen ließ sich nur in einzelnen Untertests ein signifikanter Leistungsunterschied feststellen. Die vorgestellten Ergebnisse legen somit die Adaptation der Diagnosekriterien von Hodges und Warlow hinsichtlich eines subklinisch symptomatischen Zeitfensters über 24 Stunden hinaus sowie die Berücksichtigung einer partiellen exekutiven Funktionsstörung bei einigen Patienten nahe, sie bestätigen insgesamt jedoch auch den benignen Charakter einer transienten globalen Amnesie.